

Arbeit und Leben müssen zusammenpassen

Von Ralph Bausinger



Mit vollem Engagement versucht die Bundestagskandidatin von Bündnis 90/Die Grünen, Beate Müller-Gemmeke, in der Wilhelmstraße, Passanten von der Politik ihrer Partei zu überzeugen. Foto: Ralph Bausinger

Der Wind bläst kräftig am Mittwochnachmittag vor der Marienkirche. Die Mitarbeiter von Beate Müller-Gemmekes Wahlkampfteam haben alle Hände voll zu tun, dafür zu sorgen, dass der Wind nicht die Flyer, Parteiprogramme oder auch die andere Give-Aways wie grüne Entchen, Luftballons, Jutetaschen oder auch Kugelschreiber mit Holzummantelung wegweht.

Die Bundestagskandidatin von Bündnis 90/Die Grünen will hier bei einer Tasse fair gehandelten Kaffees mit Leuten ins Gespräch kommen, sie von der Politik ihrer Partei überzeugen. Viel ist nicht los an diesem Nachmittag in der Wilhelmstraße. Einige Passanten bleiben stehen, diskutieren mit ihr und Uwe Kekeritz, dem entwicklungspolitischen Sprecher von Bündnis`90/Die Grünen im Bundestag. Kekeritz, der am Mittwoch eigens aus Berlin angereist ist, wird am Abend gemeinsam mit der Abgeordneten im alten Bahnhof in Pfullingen eine Veranstaltung zu Thema „Eine Welt: Fair und solidarisch“ machen.

Beate Müller-Gemmeke, die seit 2009 im Bundestag sitzt, hängt sich in diesem Wahlkampf richtig rein – ob an Infoständen, im Gespräch mit sozialen Einrichtungen, bei Firmenbesuchen oder im Dialog mit den Bürgern an der Haustür: Sie tut einiges dafür, um ihren Sitz im Parlament zu verteidigen. Und sie will das Ergebnis von 2013 verbessern, als sie 12,4 Prozent der Erststimmen im

Wahlkreis erreichte. Die Grünen sollen, so ihr Wunsch, drittstärkste Kraft werden – und zwar nicht im Wahlkreis 289, sondern auf Bundesebene.

Positives Feedback

Im Gespräch verstreut die Pliezhäuserin Zuversicht. Sie erfahre viel Zuspruch, die Leute wollten über aktuelle Themen wie „Dieselgate“ reden. Und auch die Abendveranstaltungen der Grünen seien für Reutlinger Verhältnisse „gut besucht“.

Ihren thematischen Schwerpunkt hat die Abgeordnete auf den sozialen- und gesellschaftlichen Bereich gelegt – der Besuch im Nachbarschaftszentrum in der Reutlinger Metzgerstraße ist eine Art Heimspiel für die 56-Jährige. Im Austausch mit Bettina Noack vom Nachbarschaftszentrum und Susanne Stutzmann, Sprecherin des Reutlinger Familienforums, dominieren soziale Themen – von der Kinderbetreuung bis zur Wohnungsnot. Im Gespräch wird rasch deutlich, dass man sich seit vielen Jahren kennt und auch gegenseitig schätzt.

Eines der übergeordneten Themen ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Frauen und Männer mit kleinen Kindern sollten die Möglichkeit haben, weniger zu arbeiten, dabei aber nicht auf das Rückkehrrecht auf Vollzeit verzichten müssen. Beate Müller-Gemmeke plädiert dafür, Vollzeit neu zu definieren, den Beschäftigten freizustellen, ob sie 30 oder 40 Stunden in der Woche arbeiten wollen. „Die Arbeit muss mit dem Leben zusammenpassen. Wir brauchen einen Perspektivwechsel in den Köpfen der Menschen.“ Eine sachgrundlose Befristung von Arbeitsverträgen lehnt sie nachdrücklich ab. Die Familienförderung müsse so ausgestaltet werden, dass Kinder kein Armutsrisiko seien, betont Müller-Gemmeke. Armut sei – ebenso wie Arbeitslosigkeit – kein individuelles, sondern ein gesellschaftliches Problem. Und Bettina Noack kritisiert, dass die Politik kein Vertrauen insbesondere in hilfsbedürftige Menschen habe, verantwortlich mit Geld umzugehen, wie sich beispielsweise bei der Zusammensetzung des Hartz-IV-Warenkorbes zeige. Allen drei Frauen gemeinsam ist die Forderung, soziale Berufe aufzuwerten.

Für Müller-Gemmeke bietet das Gespräch mit Susanne Stutzmann und Bettina Noack eine gute Rückmeldung, ob sich ihre Arbeit der vergangenen vier Jahre gelohnt und ob sie die richtigen Themen besetzt hat.

Neben diesen „Fachgesprächen“ setzt die Abgeordnete auch auf die Unterstützung durch prominente Politiker und Gewerkschafter: So war beispielsweise der stellvertretende Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Robert Habeck, im Spitalhof zu Gast, und mit dem Verdi-Vorsitzenden Frank Bsirske und Jürgen Trittin kommen noch zwei Hochkaräter in die Achalmstadt.